Dienstag-Abendausgabe für Dresden und Umgebung.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 80 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 70 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 40 Pfg. Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeile 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.

Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Menz, Bloehmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank, Pragerstrasse 2.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Nr. 251. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hafennachrichten, Gesammtrathssitzung. Deutscher Baugewerkentag. Oeffentliche Volksschulen. „Cyprienne". 350jähriges Jubiläum der Fürstenschule zu Grimma. | **Mittwoch, 12. September 1900.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte v. 11. September.

Der Krieg in China.

London. Den „Times" wird aus Shanghai vom 8. ds. M. aus angeblich guter Quelle gemeldet, ein französisch-belgisches Syndikat verhandle in Hanglau mit Unterstützung der französischen Regierung wegen einer dem Vicekönig Tschang-Tschi-Tung zu gewährenden Anleihe von 150,000 Litr., für welche gewisse Bergwerksrechte als Sicherheit dienen sollen. — In demselben Telegramm wird den „Times" berichtet, der chinesische Gesandte in Petersburg habe an Li-Hung-Tschang telegraphirt, der Räumungsvorschlag Rußlands habe zur Voraussetzung, daß genügende Versicherung von Seiten Chinas betr. die Rückkehr des Hofes nach Peking unmittelbar nach der Räumung gegeben werde. In einem zweiten Telegramm desselben Gesandten ersucht dieser Li-Hung-Tschang dringend, sich zu bemühen, daß er die Zustimmung der Mächte zur Räumung Pekings erhalte, da, wenn Rußland sich genöthigt sehen sollte, seinen Vorschlag abzuändern, dies nothwendiger Weise eine Verminderung seines Prestige zur Folge haben würde.

London. Die „Times" melden aus Shanghai vom 9. ds. M.: Li-Hung-Tschang hat an den Thron eine Denkschrift gerichtet, in der er darum bittet, daß der Hof nach Peking zurückkehre. Gleichzeitig bemerkte Li-Hung-Tschang in einer an den Vicekönig von Wutschang gerichteten Botschaft, es sei schwer, die Rückkehr des Hofes anzurathen, da es augenscheinlich die Absicht der Mächte sei, sich der Personen der Führer der reaktionären Bewegung zu bemächtigen. Wenn die Denkschrift Li-Hung-Tschang's an den Thron diese Absicht der Mächte erwähnt, so ist die Rückkehr des Kaisers nicht wahrscheinlich; wenn dagegen die Denkschrift bezüglich dieses Punktes schweigt, so wird Li-Hung-Tschang künftig als Verräther angesehen werden. — Die japanische Regierung gab zu verstehen, daß sie bereit sei, ihre überflüssigen Truppen aus Peking zurückzuberufen, daß sie es aber als angezeigt halte, die militärische Besetzung den ganzen Winter hindurch andauern zu lassen. — Die „Times" melden aus Tokio vom 8. ds M., Japan habe auf den Vorschlag, Peking zu räumen, geantwortet, daß es nichts dagegen einzuwenden habe, seine Gesandtschaft zurückzuberufen und die anderen von dem Concert der Mächte empfohlenen Maßregeln zu ergreifen, um so mehr, als seine geographische Lage ihm die unverzügliche Ergreifung militärischer Maßnahmen gestatte. Es sei bereit, diejenigen Truppen zurückzuberufen, deren Anwesenheit für überflüssig gehalten werde. Nach einem glaubwürdigen Gerücht trifft Rußland Vorbereitungen, 15,000 Mann Truppen in Tschili überwintern zu lassen.

London. Die „Daily News" melden aus Peking vom 31. v. M.: Ein Regiment aus Wei-hai-wei ist nach Tientsin abgegangen.

Washington. Wu-Ting-Fang hat dem Staatsdepartement ein vom Kaiser erlassenes Edikt überreicht, das von heute vor 14 Tagen und, wie man annimmt, aus Paotingfu datirt ist. Es betraut Li-Hung-Tschang mit der Vollmacht, die Beilegung der Streitigkeiten zu vollenden und ermächtigt ihn, nach seinem Gutdünken jeglichen Vorschlag zu machen, ohne sich zuvor an den Kaiser wenden zu müssen.

Washington. Aus Peking ist hier folgende Meldung General Chaffee's eingegangen: Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß wir auf lange Zeit hinaus die diplomatischen Beziehungen nicht wieder aufnehmen werden. Die russische Gesandtschaft begiebt sich sehr bald nach Tientsin. Mir erscheint es als sicher, daß die chinesische Regierung, so lange eine fremde Armee hier in Peking bleibt, nicht hierher zurückkehrt. Wenn diese Annahme richtig ist, so kann unsere Gesandtschaft keine diplomatischen Aufgaben erledigen. Meine Meinung geht dahin, daß Peking nur als Lager für die verbündete Armee dienen soll, bis die Mächte sich an anderen Punkten festgesetzt haben.

Stettin. Der Kaiser, der Erzherzog Franz Ferdinand und die Prinzen begaben sich um 6 Uhr per Bahn nach dem Manvergelände. Bald darauf begab sich auch die Kaiserin dorthin.

Wien. Wie die „Neue Freie Presse" aus Marienbad erfährt, wird der Schah von Persien von Budapest sich zum Besuch des Sultans nach Konstantinopel begeben und von dort nach Teheran zurückkehren.

Brüx. Im hiesigen Kohlenrevier ist ein partieller Arbeiterstreik ausgebrochen. Mehrere Werke haben den Betrieb um 40 Prozent eingeschränkt.

Graz. Vom „Hohen Gang am Moserboden" stürzte ein Gymnasiast aus Kremsmünster und vom Hochschneeberg eine Beamtenfrau aus Wien ab. Beide Abgestürzte sind schwer verletzt.

Paris. Nach dem amtlichen Ausweis haben die indirekten Steuern und Abgaben im Monat August einen Mehrbetrag von 12,851,100 Francs gegen die Voranschläge und einen Mehrbetrag von 15,187,200 Francs gegen den Ertrag im Monat August des Vorjahres ergeben.

Madrid. An mehreren Punkten Spaniens herrschen heftige Stürme.

London. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Pretoria vom 9. d. M.: Baden-Powell ist zum Chef der Polizei von Transvaal ernannt worden. — Aus Pietermaritzburg wird vom selben Tage gemeldet: Die Buren zerstörten südlich vom Klipriver eine Eisenbahnbrücke und fingen dadurch Rechts einen Eisenbahnzug ab.

London. Die „Morning Post" meldet aus Kumasi vom 10. d. M.: Kapitän Benson griff mit 2000 Eingeborenen am 29. August Dicsu an; er wurde geschlagen und getödtet.

Odessa. Der Dampfer „Pisa" ist mit dem 29. Schützen-Regiment an Bord von hier nach Ostasien abgegangen.

Sofia. Die „Agence Bulgare" ist gegenüber angeblich genauen Informationen der „Agence Roumaine" über die Unterredung des Ministers des Auswärtigen mit dem Vertreter Rumäniens in Sofia zu der kategorischen Erklärung ermächtigt, daß bei der Unterredung, bei der der Sekretär der rumänischen Agence in Sofia zugegen war, der Minister weder von einem endgiltigen Urtheil noch von einem Auftrag des Untersuchungsrichters sprach und lediglich erklärte, er werde den Auftrag der Verfolgung der Angeschuldigten geben, sobald er genügende Beweise besitze, um eine gerichtliche Untersuchung zu eröffnen. Dies wurde genau in den zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem diplomatischen Agenten Rumäniens gewechselten Noten festgestellt. Die Note des Letzteren vom 3. resp. 16. August besagt, die fürstliche Regierung werde augenscheinlich Beweise des aufrichtigen Wollens geben, die Erklärung in die That umzusetzen, die Excellenz mit bezüglich der Absicht der fürstlichen Regierung gab, gegen das macedonische Komitee vorzugehen, sobald sie Schuldbeweise besitze. Die Antwortnote des Ministers des Aeußeren bestätigt die früheren Aeußerungen bezüglich des Mordes an dem Professor Mihailowa, daß die fürstliche Regierung gegen jeden Verbrecher vorgehen werde, wer er auch sei, sobald sie Schuldbeweise besitze. Es ergiebt sich also augenscheinlich ein Widerspruch zwischen der Behauptung der „Agence Roumaine" bezüglich des endgiltigen Urtheils und den Behauptungen der Note des rumänischen Vertreters, welche das Wort „Schuldbeweise", dessen sich der Minister bediente, wiedergiebt. Die „Agence Bulgare" versichert deshalb auf's Neue, Iwantschow und Natschowitsch erklärten nur, die bulgarische Regierung werde die gerichtliche Verfolgung der Angeschuldigten anordnen, sobald sie genügend Beweise besitze. Die „Agence Bulgare" beharrt darauf, daß die „Agence Roumaine" eine unrichtige, wenn nicht übelwollende Nachricht lancirte. Die „Agence Bulgare" nimmt Akt von der Erklärung der „Agence Roumaine", daß der rumänisch-bulgarische Konflikt längst beigelegt wäre, wenn es sich nur um Beibringung genügender Beweise gehandelt hätte. Schließlich hofft die „Agence Bulgare", daß die „Agence Roumaine" die Beilegung des Konfliktes melden werde, sobald die rumänische Regierung der bulgarischen die verlangten Beweise übermittelt haben werde.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 11. September.

—* Heute früh begab sich Se. Majestät der König, begleitet vom Oberhofmeister, Wirkl. Geh. Rath v. Malortie, Excellenz, Oberstallmeister v. Haugk, Hofmarschall Freiherr von den Busche-Streithorst und dem Flügeladjutant Major v. Watzdorf zur Hochwildjagd nach Grillenburg. Die Rückkehr nach Pillnitz erfolgte heute Nachmittag 4 Uhr.

—* Ihre Majestät die Königin besuchte heute Vormittag die Villa Strehlen und nahm daselbst mit ihrer Umgebung das zweite Frühstück ein.

—* Herr Oberbürgermeister Beutler hat nach Beendigung seines Urlaubes die Leitung der Rathsgeschäfte wieder übernommen.

—* Gestern beging Frau Christiane Juliane verw. Werner geb. Heinrich hier ihr 70jähriges Bürgerjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde der Genannten seitens der städtischen Körperschaften ein Glückwunschschreiben übersandt.

— Mittheilungen aus der Gesammtrathssitzung. Beurlaubt wurden die Stadträthe Rechtsanwalt Dr. Lehmann vom 4. bis 17. September und Fabrikbesitzer Friedrich vom 1. bis 26. September. — Das Schulamt empfiehlt, die 3. Neustädtiche Realschule mit Rücksicht auf den starken Andrang zu dieser Schulgattung unerwartet der Fertigstellung des an der Tuppel- und Crunsbaerstraße geplanten Schulgebäudes bereits Ostern 1901, zunächst mit den drei unteren Klassenstufen, zu eröffnen. Zur vorläufigen Unterbringung der Anstalt sollen die nöthigen Räume, da solche in einem fertigen Gebäude der Neustadt nicht zu beschaffen gewesen sind, in dem Neubau des Baumeisters Coldiß, Tuppestraße 21, welcher schon bei der Ausführung für diesen Zweck besonders hergerichtet werden soll, für den Jahresmiethzins von 7500 Mk. ermiethet werden. Der Rath erhob diesen Vorschlag zum Beschlusse und genehmigte den vereinbarten Miethvertrag. — Der Rath beschloß, im Jahre 1901 folgende Beihilfen zu gewähren: der Tischler-Innung für ihre Fachschule 400 Mk. statt bisher 300 Mk., dem Verein für die Geschichte Dresdens 200 Mk. — Mit der Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft vorm. G. Thamm, welche in Folge der Enteignung des Grundstücks Kleine Packhofstraße 19 ihre dortigen Geschäfts- und Lagerräume vor Ablauf der Miethzeit hat aufgeben müssen, ist ein Abkommen dahin getroffen worden, daß sie die hierfür beanspruchte Reklamentschädigung auf 7567 Mk. 65 Pfg. ermäßigt. Der Rath genehmigte das Vergleichsabkommen. — Der Ausbau des zwischen der Großenhainer und der Hansastraße liegenden Platzes A (Plangebiet Neustadt-Nordwest) ist im Interesse der baulichen Erschließung der nördlichen Neustadt und der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse geboten; die von Privatpersonen aufzubringenden Anliegerleistungen sind sichergestellt, die Landbeschaffung ist gesichert. Auf Antrag des Stadtbauamtes A bewilligte der Rath die Kosten. — Bei der Genehmigung der Rathsvorlage über die Verlegung der Straßenreinigungsbetriebsstelle am Taubberge hatten die Stadtverordneten das mitgeplante Beamtenwohnhaus abgelehnt. Hierdurch sind auch die in diesem Gebäude angeordnet gewesenen Aufenthaltsräume für das Personal in Wegfall gekommen. Zur Beschaffung dieser für den Betrieb unentbehrlichen Räume beantragt das Tiefbauamt die Errichtung eines Mannschaftsgebäudes; die vom Hochbauamte bearbeitete Planung erfordert einen Kostenaufwand von 9416 Mk. Der Rath genehmigte die Planung.

—* Im Anschluß an den 15. Deutschen Baugewerkentag fand heute Dienstag Vormittag von 9 Uhr an im großen Saale des Vereinshauses die 2. ordentliche Generalversammlung des Deutschen Arbeitgeberbandes für das Baugewerbe statt. Eröffnet wurde dieselbe in Anwesenheit von etwa 150 Theilnehmern durch den Bundesvorsitzenden Landtagsabgeordneten Herrn Baumeister Felisch-Berlin, welcher auch den Bericht über die Entwickelung des Bundes erstattete. Nach demselben sind im abgelaufenen Geschäftsjahre 26 Landes- bez. Lokalverbände dem Bunde neu beigetreten, sodaß deren Zahl nunmehr 67 beträgt. Außerdem bestehen im Reiche noch weitere 37 nicht angegliederte Arbeitgeberverbände, sodaß gegenwärtig in Deutschland überhaupt 104 Verbände bestehen gegen 66 im Vorjahre. Zum Agitationsfonds wurden 21,900 Mk. gezeichnet, wovon bis jetzt 18,800 Mk. eingezahlt worden sind. Der Redner schilderte die zu erfüllenden Aufgaben des Bundes, die nothwendig sind, um die Arbeitgeber zu einem großen, starken und leistungsfähigen Bund zusammenzuschließen, wenn dies auch nicht ohne manche Schwierigkeiten zu erreichen ist. Vor Allem komme es darauf an, die Beschäftigung der aus Streikorten kommenden Arbeiter zu verhindern und nicht anders als gegen Abgangsbescheinigung anzustellen. Ferner sei die Aufnahme der Streikklausel in Bauverträge eine der wichtigsten Aufgaben des Bundes. Das seien die Hauptgrundsätze, nach denen der Verband verfahren muß. Nach längerer lebhafter Debatte wurde mit großer Mehrheit folgender Antrag des Herrn

---

Kunst und Wissenschaft.

†* Im Königl. Schauspielhause gelangt Donnerstag, den 13. September — außer Abonnement — zum ersten Male das dreiaktige Trauerspiel „Maria Magdalena" von Friedrich Hebbel in nachstehender Besetzung zur Aufführung: Meister Anton: Herr Winds; seine Frau: Frl. Guinand; Klara: Frau Salbach; Karl: Herr Froböse; Leonhard: Herr Wiene; ein Sekretär: Herr Reus; Wolfram: Herr Swoboda; Adam, ein Gerichtsdiener: Herr Huff; ein 2. Gerichtsdiener: Herr Olbrich.

†* Im Königl. Hofschauspiel wurde die Reihe der Abonnementsvorstellungen gestern, Montag Abend mit einer im Ganzen recht lobenswerthen Aufführung von Sardou's „Cyprienne" eröffnet. Die Rollen des noch immer anziehenden jeu d'esprit, das in den Tagen der unvergeßlichen Niemann-Raabe auf der Dresdner Hofbühne auf's Neue festen Fuß gefaßt hat, waren mit einer Ausnahme völlig wie früher besetzt, so daß man ihren Trägern füglich nur oft schon Gesagtes heute zu bestätigen braucht. Namentlich Frau Basté war in der Titelrolle wiederum von einem entzückenden Charme in ihrem ganzen Auftreten und führte vorgestern ihre in jeder Hinsicht dankbare schauspielerische Aufgabe mit so viel pikanter Grazie durch, daß man dieser Cyprienne nur mit aufrichtigem Vergnügen zuhören und auch zusehen konnte. Neben ihr brillirte Herr Reus als der „schöne Abbémar" mit einer Alles in Allem famos chargirten Leistung, die besonders die komischen Spitzen der Rolle geschickt herauszuarbeiten verstand und durch eine starke Dosis Liebenswürdigkeit sogar mehrere kleine Ontrirungen des Darstellers erträglich machte. Neu war in dem berühmten französischen Ehedreieck nur Herr Stahl als Prunelles, der den modernen Petruchio wohl überhaupt zum ersten Male spielte; wenigstens ließen einige Unsicherheiten in der Dialogbehandlung das vermuthen. Geistig beherrschte der Künstler natürlich seinen Part schon vollständig, so daß die Sicherheit in der Charakteristik des lächelnden Helden, die Ueberlegenheit seines Spiels, besonders in den Scenen mit Cyprienne, und die feine Pointirung der für die Entwickelung der Fabel bedeutsamen Wendungen beinahe selbstverständlich waren. Die Maske des Künstlers war nicht sehr glücklich gewählt, wie denn sein bisweilen doch zu starkes Betonen des Gesetzten im Auftreten Prunelles nicht immer am Platze schien. — Das Haus war sehr gut besucht und zeichnete die Träger der Hauptrollen mit freundlichstem Beifall aus. W.

Das 350jährige Jubiläum der Fürstenschule in Grimma.

Am 14. September begeht das „Moldanum", die alma mater Grimensses, die Fürstenschule in Grimma, ihren 350jährigen Geburtstag. Von weit und breit werden alumni quondam Grimenses, alte Fürstenschüler, in das kleine, idyllisch an der Mulde gelegene Städtchen kommen, um diesen Festtag zu feiern. Mancher, der nach dem „Sprunge über die Schwelle", welcher nach bestandenem Maturitätsexamen mit großem Anlauf gemacht wird, die Stätte nicht wiedersah, in der er den Cäsar und Horaz lesen lernte, kommt jetzt in Amt und Würden vielleicht mit Frau und Kindern, um mit ehemaligen Klassengenossen und Lehrern alte Erinnerungen auszutauschen und eine liebgewonnene Stätte wieder zu besuchen. Die, welche strenger Beruf oder große Entfernung hindern, an der Feier Theil zu nehmen, senden dem Ort, an dem sie ihre Jugend verbrachten, ihre Wünsche an diesem Tage zu. Den Namen der „Fürstenschule" theilt die Anstalt mit denen in Meißen und Schulpforta. Der Stifter war ein Fürst, Herzog Moritz von Sachsen. Die Gründung der drei Fürstenschulen ergab sich aus den Folgen der Reformation. Luther's Lehre war in die Klöster eingedrungen und hatte bewirkt, daß Viele die Mauern, hinter denen sie seelisch schmachteten, verließen. Eine große Anzahl Klöster wurde leer und das Klostergut drohte zu Grunde zu gehen. Herzog Moritz, der 1541 zur Regierung gelangte, trat einer Verschleuderung der Klostergüter in seinem Lande energisch entgegen und ließ sie ihrem Werth gemäß verkaufen. Von dem Erlös wollte er „für seiner Unterthanen Kinder und sonst für Niemand anders drey Schulen aufrichten, nämlich eine zu Meißen für 60, eine zu Märßburg für 70, und eine zu der Pfordten für 100 Knaben". Wie man sieht, war Grimma nicht unter diesen Städten. Herzog Moritz wollte in Märßburg, dem heutigen, unweit Halle an der Saale gelegenen Merseburg das Kloster zu Sankt Petri zu einer der von ihm geplanten Schulen einrichten. Aber obwohl das Kloster kaum noch bewohnt war, und der Herzog dem Abt eine jährliche Pension versprach, wenn er autwillig auf sein Amt Verzicht leiste, widersetzte sich dieser mit allen Kräften und bereitete dem Herzog die größten Schwierigkeiten. Außerdem herrschte in Merseburg im Jahre 1544, dem beabsichtigten Gründungsjahre der Anstalt „des Sterbens Leuffte", die Pest, und der Herzog stand einstweilen davon ab, dort seinen Plan zu verwirklichen. Die Schulen in Meißen und Pforta wurden 1544 aber gegründet. In den nächsten Jahren war Herzog Moritz durch den Schmalkaldischen Krieg in Anspruch genommen. Durch das glückliche Ende des Krieges, das ihm die Kurwürde brachte, gewann er wieder Zeit, der Verwirklichung seines Lieblingsgedankens näher zu treten. Als man sich davon überzeugt hatte, daß die Absicht, noch eine dritte Fürstenschule zu gründen, nicht aufgegeben, sondern nur aufgeschoben sei, stellte der Rath zu Grimma dem Kurfürsten das leerstehende Augustinerkloster in Grimma zur Verfügung. Erfreut über das Anerbieten sagte der Kurfürst dem Bürgermeister die Gründung einer Schule in Grimma zu.

Das dortige Kloster war im Jahre 1287 von Augustinermönchen, die aus Gotha kamen, gegründet. Innerhalb 15 Jahren waren die Klostergebäude mit der Kirche zweimal vom Erdboden vertilgt worden. Ein Mal riß sie die hoch angeschwollene Mulde fort, das andere Mal äscherte sie eine große Feuersbrunst ein. Die Mönche verstanden es aber, durch Almosen, Stiftungen und Vermächtnisse so viel Geld zu erhalten, daß sie an Stelle der alten Bauten neue, geräumigere, errichten konnten. Als 1549 das Kloster dem Kurfürsten übergeben wurde, war es also bereits zum dritten Male von Grund auf neu erbaut worden. Die Klostergüter und Gerechtsame hatten die Mönche bei ihrem Abzug theilweise verkauft, zum größten Theil aber der Stadt frei überlassen müssen. Der Kurfürst mußte deshalb der neuen Schule größere Zuweisungen machen, durch die sie die Mittel zu ihrem Bestehen erhielt. Das Haupteinkommen bezog sie und bezieht sie zum Theil noch heute aus den Klostergütern des Klosters Buch und des Cistercienserklosters Rimbschen. In die neue Schule wurden Anfangs 100 Schüler aufgenommen, wie Professor Julius Rößler in seiner „Geschichte der Königl. Sächsischen Fürsten- und Landesschule Grimma" berichtet. 50 erhielten Kostenstellen, für die sie 12 Gulden jährlich „für Kost, Lager und Lahr" zahlen mußten. Die übrigen 50 erhielten Frei- oder Gnadenstellen, die hier im wahrsten Sinne des Wortes durch die Gnade des Fürsten bewilligt wurden. Bei der Stiftung von Freistellen in den anderen Fürstenschulen spielten Rücksichten mit, die der Herzog auf Adelsfamilien oder Städte nehmen mußte,

SLUB
Wir führen Wissen.